Landesbetrieb Erziehung und Beratung

LEB-ZEIT

Hamburg

Landesbetrieb Erziehung und Beratung I Informationsblatt Ausgabe 21 I April 2012

Start frei für „Das bunte Haus für Kinder und Eltern“ in Bergedorf-West

Neue Einrichtung im Landesbetrieb Erziehung und Beratung: Jugendhilfezentrum mit sieben Angeboten von drei Trägern unter einem Dach. Einweihung im Mai

„Das bunte Haus für Kinder und Eltern“ beheimatet neben der Jugendhilfeabteilung Ost des LEB mit ihrer Verwaltung sowie einer Wohngruppe, der Tagesgruppe, ambulanten Angeboten und dem Pflegekinderdienst auch die Erziehungsberatungsstelle und die Elternschule des Bezirksamts Bergedorf und ein Angebot zur sozialen Gruppenarbeit, das der freie Träger Haus Warwisch realisiert.

Das Haus auf dem Gelände zwischen Billwerder Billdeich und Ladenbeker Furtweg wurde 1999 vom Landesbetrieb Erziehung und Berufsbildung (LEB) erbaut und im Jahr 2000 als Berufsbildung Bergedorf eingeweiht. Das farbenfrohe Gebäude sticht ins Auge, so dass es im Stadtteil schon bald seinen informellen Namen erhielt: „Das bunte Haus.“ Im März 2012 sind nun die neuen Nutzer eingezogen: Das Bezirksamt Bergedorf mit der kommunalen Erziehungsberatung und der Elternschule, der freie Jugendhilfeträger „Haus Warwisch“ mit einem Angebot zur sozialen Gruppenarbeit und der Landesbetrieb Erziehung und Beratung (LEB) mit seiner Jugendhilfeabteilung Ost: Verwaltung, ambulante Angebote, Pflegekinderdienst sowie eine Wohngruppe mit elf Plätzen in zwei Betreuungsbereichen. Darüber hinaus wird die Tagesgruppe des LEB weiterhin ihre Räume nutzen. Der „inoffizielle“ Name für das Gebäude soll nun ganz offiziell werden: „Das bunte Haus für Kinder und Eltern.“ Bei der gemeinsamen Eröffnungsveranstaltung im Mai öffnet das Haus seine Pforten für geladene Gäste und Menschen aus dem Stadtteil.

Fortsetzung auf Seite 2

So sieht gelebte Integration aus

17-jähriger Ghanaer ist vollständig in Hamburg angekommen

17 Jahre ist Emmanuel alt, seit knapp eineinhalb Jahren lebt der Ghanaer in Hamburg. Sein Deutsch ist überraschend gut. Das fliegt ihm nicht etwa so zu, stellt er klar, sondern er muss hart dafür arbeiten. Aber das tut er auch, denn er ist ausgesprochen ehrgeizig. Er singt im Gospel-Chor, er spielt Gitarre und komponiert und textet eigene Songs, er spielt Theater, er zeigt gute Leistungen in der Schule und er hofft, eines Tages ein Wirtschaftsstudium ergreifen zu können.

Seit einem guten Jahr spielt Emmanuel bei der transnationalen Theatergruppe HAJUSOM! mit. Vor allem hier hat er Deutsch gelernt, denn er wollte unbedingt alles mitbekommen, was die anderen sprachen, gerade auch die Dinge zwischen den Zeilen. Also hat er sich angestrengt. Im November hatte er sogar die Hauptrolle in der Produktion „Ich bin König, wer bist du?“. Aber nicht nur das, zusätzlich hat er auch noch in der Band der Truppe gespielt. Und im Oktober hat er an einem einwöchigen Workshop der Stage School teilgenommen.

Fortsetzung auf Seite 3

Emmanuel aus der Ambulant Betreuten Wohngruppe Brandshofer Deich ist vielseitig begabt, aber seine Leidenschaft ist die Musik - er spielt Gitarre und komponiert und textet auch eigene Songs. Sozialpädagogin Ilona Loers unterstützt und fördert ihn. **Foto: Bormann**

Inhalt

Neujahrscafé

Beim betrieblichen Jahresauftakt, dem Neujahrscafé 2012, war ein prominenter Redner zu Gast: Der Senator der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI), Detlef Scheele, ließ es sich nicht nehmen, sich mit den Leitungskräften des LEB bekannt zu machen. Er betonte in seiner Rede: „Der LEB ist unser zentraler und verlässlicher Baustein in der Jugendhilfe Hamburgs“

- **mehr auf Seite 4**

„Das bunte Haus“ für Kinder und Eltern - Jugendhilfezentrum in Bergedorf West

Aus der ehemaligen Berufsbildung Ost des LEB wurde nach umfangreichen Umbauarbeiten ein vielfältiges Hilfezentrum für den Stadtteil - Einweihung im Mai!

Noch bis zur Jahresmitte 2011 konnten junge Menschen in den Werkstätten der Berufsbildung Ost einen Beruf erlernen oder in Berufe hineinschnuppern. Insgesamt zehn Jahre wurde hier in den Werkstätten - Garten- und Landschaftsbau, Floristik, Tischlerei, Holz und Metall, Möbel-, Küchen- und Umzugsservice, Friseur, Kauffrau für Bürokommunikation, und in 2011 auch Damenschneiderei und Kaufleute im Einzelhandel - ausgebildet und gearbeitet. Davon ist jetzt nichts mehr zu erkennen. Wo vormals Werkstätten waren, sind jetzt behagliche Gruppen- und Beratungsräume, Räume, in denen junge Menschen leben können, und freundliche Büros entstanden. Geblieben ist aber der ungewöhnliche Charakter des Hauses: Seine farbenfrohe Fassade auf der Vorderseite und seine durch die durchgehenden Laubengänge helle und zur Kommunikation einladenden Hofseite.

Das Gebäude von der Hofseite aus gesehen. Links der Treppenzugang zur Wohngruppe und die große Terrasse.

Klaus Holzrichter, Leiter der Jugendhilfeabteilung Ost des LEB, freut sich über die neuen Räume, die ideale Bedingungen bieten.

Dirk Radlof, Leiter der Abteilung Finanzen, Immobilien und IT des LEB, hat mit seinem Team und Architekten den Umbau gemanagt.

Bereits Anfang des Jahres 2010, als die Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz (BSG) und die Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB) entschieden hatten, dass der Geschäftsbereich Berufliche Bildung des LEB aufgelöst werden sollte, begannen die konzeptionellen Überlegungen für die weitere Nutzung des Gebäudes.

„Nachdem diverse Gespräche geführt worden waren, war klar, dass das Gebäude nicht von einem Träger allein genutzt werden könnte“, erklärt Jugendhilfeabteilungsleiter Ost, Klaus Holzrichter. Die jetzigen Mieter des LEB, das Bezirksamt und Haus Warwisch e.V. hatten sich bereits frühzeitig für Räume in dem Gebäude interessiert. „Mit Hilfe der Architekten vom Büro A6 konnten wir schließlich eine optimale Raumplanung vornehmen, die allen Bedürfnissen gerecht wird“, sagt Dirk Radlof, Bauleiter vom LEB. Bis auf einige tragende Wände wurde das Haus vollständig entkernt, es entstanden ganz neue Räume - Büros, Gruppenräume sowie Wohn- und Gemeinschaftsräume für die pädagogisch betreute Wohngruppe.

Im Erdgeschoss ist die Elternschule eingezogen, die bisher an zwei Standorten in Bergedorf ansässig war. Im ersten Stock befindet sich die Erziehungsberatungsstelle des Bezirksamts. Den zweiten Stock haben die Kolleginnen und Kollegen aus dem LEB bezogen: Verwaltung, ambulante Hilfen und Pflegekinderdienst. Die Wohngruppe ist in der ersten Etage und im Erdgeschoss (Verselbstständigungstrakt) zu finden. Die Tagesgruppe bleibt im Anbau. Darüber hinaus ist der Träger Haus Warwisch mit der sozialen Gruppenarbeit in der zweiten Etage zu finden.

bo

Die Verwaltung ist im zweiten Obergeschoss zu finden: Angela Zeidler ist jetzt unter Telefon 428 15 3811 zu erreichen.

Unter Telefon 428 15 3810 erreicht man Bettina Pantel aus der Verwaltung.

Die Tagesgruppe behält ihre gewohnten Räume im Anbau. Im Bild: Hilke Drews.

Cora Calov, Leiterin der Jugendwohngemeinschaft Casa Rifugio, hat jetzt ihr Büro im zweiten Obergeschoss des bunten Hauses.

Impressum

LEB-ZEIT:

Informationsblatt vom Landesbetrieb Erziehung und Beratung (LEB), Conventstraße 14, 22089 Hamburg

www.hamburg.de/leb

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:
Bettina Bormann,
Telefon 428.81-4804
Fax 428.81-4899
bettina.bormann@leb.hamburg.de

Satz und Layout:
Bettina Bormann

Druck: Compact Media

Hier sind Kinder und Eltern Willkommen!

Noch in Vorbereitung: Die geräumige Küche im ersten Obergeschoss für die Bewohner der pädagogisch betreuten Wohngruppe.

Neben der Verwaltung des LEB sind auch die ambulanten Hilfen und der Pflegekinderdienst im zweiten Obergeschoss eingezogen.

Büros, ein großer Konferenzraum, Besprechungs- und Beratungsräume - das vollständig umgebaute Gebäude bietet viele Möglichkeiten.

Das Team von der Erziehungsberatung: (von links:) Girija Harland, Rainer Geerken, Carola Polzenhagen und Jürgen Tietz. Nicht im Bild: Leiter Frank Hüttmann. Die neuen Räumlichkeiten im ersten Obergeschoss des Hauses bieten viel Platz für Kinder und Eltern: Bewegungsräume (Spieltherapie) für Kinder und Beratungsräume für Eltern.

(Foto oben:) Jutta Stecker (links) und Rita Jochimski von der Elternschule bieten in ihren großzügigen Räumen im Erdgeschoss des Gebäudes Eltern-Kind-Kurse an. Es stehen Gruppenräume zur Verfügung, aber auch Spielräume und ein Raum für Ergotherapie, Yoga, Entspannung und Babymassage.
(Foto links:) Es wurde an alles gedacht - auch an kindgerechte Sanitäreinrichtungen.

Hamburg ist jetzt sein Zuhause

Fortsetzung von Seite 1

Dieser Workshop, bei dem Schauspiel, Gesang und Tanz geprobt wurden, und dessen Höhepunkt eine Musical-Aufführung im Altonaer Theater war, war ein Highlight - es war extrem hart, aber Emmanuel hat auch extrem viel gelernt: „Diese Woche hat ihn unwahrscheinlich selbstbewusst gemacht", berichtet Ilona Loers. Die Sozialpädagogin hat sich dafür eingesetzt, dass Emmanuel den Workshop absolvieren konnte.

Sein nächstes wichtiges Projekt ist jetzt aber erst einmal sein Schulabschluss. Darum auch hat er seinen prall gefüllten Wochenstundenplan kräftig abgespeckt: Nur noch einmal pro Woche probt er mit der Theaterband, einmal geht er zum Schwimmunterricht und einmal pro Woche besucht er eine Kunsttherapie. Den Gitarrenunterricht und das Theater spielen hat er für eine Weile zurückgestellt, damit ihm mehr Zeit bleibt, um für die Schule zu lernen. Er und seine Freundin, mit der er seit einem guten Jahr zusammen ist, helfen sich gegenseitig dabei. Zunächst möchte sich Emmanuel für den Realschulabschluss qualifizieren und dann für das Abitur. Das sind durchaus keine Hirngespinste, sondern seine Leistungen sind gut. Sein Ziel ist es, eines Tages Wirtschaft zu studieren.

Bei all dem verliert man leicht aus dem Blick, dass es einen Grund hat, warum der 17-Jährige nicht in seinem Heimatland lebt. Seine traumatischen Erlebnisse möchte er am liebsten vergessen. Auch dies ist ein Grund dafür, warum er so vielfältige Aktivitäten sucht. „Fühlst du dich hier sicher?", fragt Ilona Loers. Und Emmanuel lächelt schüchtern und antwortet: „Ja." Hamburg ist jetzt sein Zuhause. Emmanuel weiß, was er will. Und wer ihn erlebt, hat keinen Zweifel daran, dass er das auch erreichen wird. *bo*

Beim einwöchigen Workshop an der Hamburger Stageschool haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein eigenes Musical entwickelt. Höhepunkt war die Aufführung im Altonaer Theater. Foto: Bormann

„Der LEB: Unser verlässlicher Baustein in der Jugendhilfe Hamburgs“

Sozialsenator zu Gast beim Neujahrscafé der Leitungskräfte im LEB am 25. Januar

Zum betrieblichen Jahresauftakt fand am 25. Januar das Neujahrscafé für die Leitungskräfte des Landesbetriebs Erziehung und Beratung statt. LEB-Geschäftsführer Klaus-Dieter Müller eröffnete die Veranstaltung und übergab dann das Wort an einen prominenten Gast: Den Senator der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI), Detlef Scheele. Dieser betonte in seiner Rede: „Der LEB ist unser zentraler und verlässlicher Baustein in der Jugendhilfe Hamburgs.“ Und: „Schön, dass noch ein paar staatliche Betriebe übrig geblieben sind.“

„Gestalten Sie mit! Sie haben in mir einen Senator, mit dem man reden kann“ - Sozialsenator Detlef Scheele (rechts) und Klaus-Dieter Müller, Geschäftsführer des LEB, beim Neujahrscafé 2012.

Den musikalischen Auftakt übernahmen beim diesjährigen Neujahrscafé des LEB die „LAJCs“ - hinter diesem Kürzel verbergen sich die Vornamen von drei Betreuten aus dem Kinderhaus Landjägerstieg, Lena, 12, Ayse, 12, und Jessica, 16, sowie der Praktikantin Carolin Hudt, die das Musikprojekt initiiert hatte *(vgl. den Bericht in LEB-ZEIT, Ausgabe 19)*. Sie konnte beim Neujahrscafé leider nicht dabei sein, aber mit Unterstützung der Betreuerinnen Sabine Beckers und Vera Steinemann haben die Mädchen ihr Lampenfieber erfolgreich bekämpft und zum Backtrack und einer Beamerpräsentation zwei selbst komponierte und getextete Songs performt.

LEB-Geschäftsführer Klaus-Dieter Müller stellte in seiner Rede fest, dass das Jahr 2011 erstmals ohne Debatten über die Existenzberechtigung des LEB verlaufen sei. Mit der endgültigen Auflösung des Geschäftsbereichs Berufliche Bildung haben die Beteiligten gezeigt, dass man auch im Öffentlichen Dienst zügig neue Lösungen umsetzen kann. „So wie wir jetzt aufgestellt sind, erfahren wir jedenfalls eine große Akzeptanz, auch von den Kritikern der Vergangenheit, wie dem Rechnungshof“, sagte er. Auch in wirtschaftlicher Hinsicht sei der Betrieb inzwischen solide aufgestellt.

Klaus-Dieter Müller wies auf das hohe Arbeitstempo in unserem Betrieb hin, das die Auftragslage erzwinge: „Jeden Tag und jede Nacht, in jeder Sekunde sind wir verantwortlich für Kinder und Jugendliche und jedes ihrer Bedürfnisse, die uns nicht selten vor große Herausforderungen stellen. Damit wir das so gut hinbekommen können, bedarf es Ihrer Kompetenz vor Ort und der Leistungsfähigkeit der Zentrale, die Personal beschafft, von einem Tag auf den anderen, die Geld beschafft und dessen Einsatz mitsteuert und die schließlich für EDV, die Betriebsfähigkeit der Immobilien und viele andere Rahmenbedingungen eine große Rolle spielt.“

Schließlich übergab er das Wort an Sozialsenator Detlef Scheele, der seine Rede mit den Worten einleitete: „Der LEB ist unser zentraler und verlässlicher Baustein in der Jugendhilfe Hamburgs.“ Es sei „schön, dass noch ein paar staatliche Betriebe übrig geblieben sind“, denn ein eigenes Unternehmen berge zugleich die Möglichkeit einer fachlichen und wirtschaftlichen Referenz. Der Senator kennt unseren Betrieb bereits von seinen Besuchen im Kinder- und Jugendnotdienst, im Kinderschutzhaus Nord und in der Erstversorgung Feuerbergstraße und betonte: „Der LEB arbeitet hochprofessionell.“ Jedoch sei er „nicht hier, um Ihnen zu sagen, wie schön es mit Ihnen ist“, sondern es solle vor allem um die Zukunft der Jugendhilfe und die wirtschaftlichen Rahmenverhältnisse gehen.

Er stellte klar: „Bis zum Jahr 2020 sind Einnahmen und Ausgaben zur Deckung zu bringen.“ Eine Flucht in neue Schulden dürfe es nicht geben. Der Senator skizzierte die wichtigen Grundpfeiler seiner Auffassung: Niemand sei als hoffnungsloser Fall auf die Welt gekommen, es gehe darum, das Selbstvertrauen von Kindern und Jugendlichen zu stärken, ihre Sprachkompetenz und ihre Qualifikation zu fördern, nach den Stärken zu fragen. Der Übergang sei für Flüchtlinge (MUF) ebenso zu gestalten wie für alle anderen (Integration). Es gehe darum, eine Zukunft zu gestalten, in der das soziale Gefälle überwunden werde.

Konkret: Die 50-Millionen-Euro-Kürzung des alten Senats wurde zurückgenommen, aber die Steigerung der Ausgaben müsse verlangsamt werden. Senator Scheele sprach von mehreren Bausteinen: Die ganztägige Betreuung an Schulen werde ausgebaut, was die Jugendhilfelandschaft verändern werde, weil Kinder und Jugendliche dann von 13 bis 16 Uhr in der Schule sein werden. Schwierige Kinder und Jugendliche sollten möglichst frühzeitig unter fördernde Beobachtung gestellt werden. Der Einsatz von Familienhebammen wurde ins Regelsystem der Jugendhilfe aufgenommen. Weitere Stichworte: Ausweitung von sozialräumlichen Angeboten und: der ASD müsse seine Steuerungsaufgabe ernst nehmen.

Natürlich gehe das alles nicht im Alleingang: „Alle gemeinsam müssen nach Antworten suchen: die Politik, die Träger, die Gesellschaft als Ganzes.“ Senator Scheele forderte die Fachkräfte im LEB auf: „Gestalten Sie mit! Sie haben in mir einen Senator, mit dem man reden kann!“

Am Ende blieb der Sozialsenator eine gute halbe Stunde länger als geplant, um noch mit den Anwesenden zu diskutieren.

bo

(von links:) Ayse, 12, Lena, 12, und Jessica, 16, trugen beim Neujahrscafé 2012 zwei ihrer Songs vor. Im Hintergrund lief die Beamerpräsentation, mit der sie ihre Texte in Szene setzten. Betreuerin Vera Steinemann (rechts) unterstützte die Mädchen technisch. Foto: bo

Lena, 12, Ayse, 12, und Jessica, 16, aus dem Kinderhaus Landjägerstieg haben beim Neujahrscafé zwei ihrer selbst komponierten und getexteten Songs vorgetragen. Zusammen mit der ehemaligen Praktikantin Carolin Hudt, der Initiatorin des Musikprojekts, nennen sie sich die „LAJCs“. Ihren Titel „Gefühle“ haben sie in einem Tonstudio aufgenommen und ihn mit einer Fotopräsentation in Szene gesetzt.

In seiner Anmoderation sagte LEB-Geschäftsführer Klaus-Dieter Müller: „Um auf Gesangstalente zu stoßen, brauchen wir keine Castingshows. Denn Talente gibt es bei uns im LEB.“

Jessica fragte er, wie denn die Idee entstanden sei, nicht nur miteinander zu singen, sondern so hart an Songs zu arbeiten?

„Ich habe eigentlich immer Textideen, in denen ich die Themen, die mich beschäftigen, verarbeite“, sagte Jessica. Und diese wiederum fließen bei ihr in Melodien ein, denn Musik gehört für sie einfach dazu.

Auch Lena findet Songtexte im Alltag, und oft vorm Einschlafen im Bett, wenn ihre Gedanken noch kreisen.

Einig waren sich alle drei - Jessica, Lena und Ayse - darüber, dass es ganz schön aufregend und anstrengend war, in einem richtigen Tonstudio zu singen, denn: „Das war ganz schön ungewohnt“, gab Ayse zu.

bo